

# Predigtthesen

vom 7. September 2014 von Karsten Böhm

**Predigtreihe: „Die Bergpredigt“ - Thema: Das Leben auf Fels oder Sand bauen!**

Wir befinden wir uns am Ende unser Bergpredigt-Reihe, die uns 8 Wochen lang den Sommer über begleitet hat. Heute werden wir sozusagen den Gipfel erklimmen, am Ziel ankommen. Das Ziel, das Ende ist immer wichtig. Am Jahresende schauen wir auf unser Konto, ob die Zahl dort rot oder schwarz ist, am Ende des Jahres blicken wir zurück und die Klugen unter uns auch schon voraus. Was eine Lebensleistung wirklich ist, zeigt sich erst am Ende des Lebens. Du kannst bei einem Rennen immer führen – deine Platzierung steht erst im Ziel fest. So verwundert es nicht, dass wir heute auf die letzten Worte Jesu in seiner Grundsatzrede, der Bergpredigt, schauen, das was am Ende steht, denn es bindet nochmal die gesamte Bergpredigt zusammen. Dort sagt Jesus (Matthäus 7, 24-27):

*Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.*

Auf diese Bibelstelle geht die Redewendung „auf Sand gebaut haben“ zurück. Bedeutet: auf etwas vertraut zu haben, das ungewiss, zweifelhaft ist und folglich scheitern wird. Scheitern will niemand von uns. Und schon gar nicht, wenn es nicht nur um Kleinigkeiten geht, sondern um mein Leben, meine Existenz. Und Jesus richtet den Blick auf die Grundentscheidung, die vor dem Hausbau getroffen wird. Es geht um das, was allem anderen vorausgeht. Auf welchem Grund stehe ich mit meinem Leben? Bin ich klug, habe ich ein festes und tragfähiges Fundament unter meinen Füßen - oder bin ich töricht und baue auf wackligem Grund? Was gibt dir Standfestigkeit und Halt? Von beiden Häusern heißt es übereinstimmend: Platzregen fiel, es kamen Überschwemmungen, der Sturm tobte und rüttelte am Haus. Das sind die Situationen, in denen sich ein Bauwerk bewähren muss. Ist es solide, stabil und bietet Schutz oder ist es ein Hütchen, das man bei einer solchen Bedrohung lieber verlassen sollte bevor das Dach auf einen fällt und man samt Wänden weggespült wird. Mit Blick auf das Lebenshaus: auch unser Leben, wir sind bedroht durch Krisen, Krankheiten, Schicksalsschläge. Auch dir und mir kann das Wasser bis zum Hals stehen, können Stürme in unserem Leben toben. Was gibt dir dann Halt?

Wichtig ist zu bemerken, dass das eine Haus nicht stehen bleibt, weil es dort keine Unwetter gegeben hätte. Jedes Leben ist Bedrohungen und Schicksalsschlägen ausgesetzt. Dennoch bricht das eine Haus zusammen, das andere nicht. Der entscheidende Unterschied ist das Fundament und dieser Unterschied wird im Unwetter deutlich. Fels ist ein stabiler, tragfähiger Grund, der hält. Wenn du auf Sand gebaut hast, wird das Haus zusammenbrechen und weggespült werden.

Damit sind wir bei der Schlüsselfrage angekommen. Was ist denn nun das tragfähige, stabile Fundament, auf das der kluge Mann baute, übrigens auch die kluge Frau bauen sollte? Schauen wir uns nochmal die Schlussworte Jesu an: Wer den Worten Jesu glaubt und danach handelt, ist klug und baut auf ein stabiles Fundament. Dumm ist, wer die Rede von Jesus hört und nicht tut, nicht danach handelt. Es wird eben nicht zwischen Christen und Nichtchristen unterschieden, was man vielleicht vorschnell vermutet. Es heißt gerade nicht: wir Christen sind die Klugen und die Dummen sind die Nichtchristen da draußen. Wer hört denn die Rede Jesu? In erster Linie doch wir, die wir uns hier versammeln, wir Gottesdienstbesucher, wir, die in der Bibel lesen, wir, die sich mit Jesus auseinandersetzen. Jesus meint mich und dich. Wir sind hier gemeint. Jesus sagt: Wer nur hört und nicht handelt, der hat auf Sand gebaut.

Das tut unseren evangelischen Ohren vielleicht etwas weh. Martin Luther hat uns ja deutlich gemacht, dass es im Glauben an Jesus Christus in erster Linie nicht auf unsere Taten, unsere Leistungen ankommt. Wir Gottes Liebe nicht verdienen können, sondern sie uns geschenkt wird. Theologisch gesprochen: Gott uns gnädig ist, seine Liebe all unserem Tun und Machen voraus geht. Erst die Liebe und Gnade Gottes, dann unser Handeln als Antwort darauf. Deshalb spricht Jesus auch zuerst vom Hören und dann vom Handeln. Am Anfang war das Wort, nicht die Tat. Es bleibt dabei: Das Hören der guten Nachricht steht an erster Stelle.

So beginnt die Bergpredigt eben nicht mit den zahlreichen Aufforderungen zum Handeln, sondern mit den sogenannten Seligpreisungen, mit der Zusage für ein gutes Leben aus Gottes Liebe, Gottes Gnade heraus. Selig, glücklich, gesegnet bist und wirst du, wenn du Sehnsucht nach Gott hast, wenn du traurig bist, wenn du dich nach Frieden sehnst! Und nun am Ende der Bergpredigt verbindet Jesus diesen Zuspruch mit dem Anspruch: Hört nicht nur meine Worte, die gute Botschaft, sondern lebt sie auch, handelt danach, setzt sie um, baut auf sicherem Fundament.

So wie wir es in den letzten Wochen gehört haben:

Seid Salz und Licht in dieser Welt. Bringt guten Geschmack in Eure Umgebung, erhellt das Leben Eures Umfelds.

Seid großzügig, dann wird Gott Euch überaus reich beschenken und segnen. Wer viel gibt, dem wird viel gegeben – so sieht der Finanzplan Gottes aus.

Bittet und betet um Heilung, um Frieden, um Versöhnung, um Hilfe, um alles, was Ihr braucht und was Euch beschäftigt. Wieder und wieder. Denn dann werdet Ihr unglaubliche Wunder erleben.

Vergebt denen, die Euch verletzt haben. Verlasst Eure inneren Folterkammern, bindet diejenigen, die Euch verletzt haben, los, lasst sie frei, damit Ihr leben könnt!

Der christliche Glaube zielt eben nicht nur nach Innen im Hören, sondern auch nach Außen im Tun. Sagen kann man bekanntlich viel. Aber Worten sollen Taten folgen. Wie ernst es jemandem mit einer Sache ist, wird an den Taten sichtbar! Nur die Tat kann zeigen, ob unser Glaube wirklichkeitsfähig ist, ob das, was wir glauben, nur Theorie ist, oder tatsächlich das Leben prägt. Der biblische Autor Jakobus schreibt: „Glaube ohne Werke ist tot.“ (Jakobus 2,17) Es kommt also nicht darauf an, wie viele Predigten du gehört hast, wie viele christliche Bücher du gelesen hast oder was du alles weißt. Jesus fragt dich: Tust du, was ich dir sage? Daran entscheidet sich, wie es dir bis zu deinem Tod gehen wird, und wie es dir nach deinem Tod gehen wird. Es gibt die, die nur hören und die, die praktisch handeln. Und es ist deine Entscheidung, ob du Taten sprechen lässt. Eines ist dabei sicher: Deine Taten verändern dich! Deine Taten bereichern dich. Handle im Sinne von Jesus und du veränderst dich positiv! Tue das, was Jesus sagt, und du kommst Jesus nahe!

Ich kenne Menschen, die irgendwann Gott so intensiv erlebt, von ihm berührt, verändert worden sind, dass ich nur staunen kann. Ein Freund von mir war lange in der rechten Szene aktiv und als er Jesus Christus begegnete, brach er mit diesem Umfeld und stieg unter Bedrohungen aus. Eine Gottesbegegnung und er wurde frei von Hass und Vorurteilen. Ich kenne Menschen, die sie sich von jetzt auf gleich von allen Drogen losgelöst haben, als sie Jesus begegnet sind. Ich kenne Menschen, die unglaubliche Heilungen im Namen Jesu erlebt haben. Ich liebe solche wunderbaren Geschichten, die so klingen, als seien sie direkt der Bibel entsprungen.

Ich selbst habe allerdings keine solche druckreife Bekehrung erlebt. Ich bin als Kind in den Glauben reingewachsen und er war für mich selbstverständlich, einfach so ein selbstverständlicher Teil meines Lebens. Als Jugendlicher habe ich oft Gott darum gebeten, dass er mir spektakulär und inszeniert von der Spezialeffekt-Abteilung des Himmels begegnet: Der Himmel reißt auf, eine Stimme spricht, die Zeit bleibt für einen kurzen Moment stehen und dann passiert etwas Spektakuläres. So etwas ist mir bis heute nicht passiert.

Aber im Laufe meines Christseins habe ich etwas anderes bemerkt und erlebt: Wenn ich nach Jesu Forderungen gelebt und gehandelt habe, mich entschieden habe, etwas in Jesu Namen und nach seinem Willen zu tun, dann bin ich Gott, dann bin ich Jesus begegnet. Dann war ich ihm ganz nahe. Wenn ich nicht meinen Willen, mein Recht, meine Sicht der Dinge durchgeboxt habe, sondern auf Jesus vertraut habe, auf ihn gehört habe, dann habe ich ihn ganz intensiv erlebt. Dann hat er sich mir gezeigt. Meine Entscheidung, nach seinem Willen zu handeln, hat sich immer gelohnt. Es war nicht immer einfach. Manchmal schien es erstmal negativ für mich zu sein. Aber letztlich hat es sich gelohnt, denn ich bin Jesus begegnet in meinem Tun und meiner Entscheidung.

So konnte ich mich mit Menschen versöhnen, die mich und ich sie abgrundtief verletzt habe. Wäre es nach mir gegangen, würde ich heute noch kein Wort mit ihm sprechen. Aber Jesus fordert uns auf zu vergeben, Schuld zu bekennen und um Verzeihung zu bitten. Und gebrochene Beziehungen heilten! Gott sei Dank. Als ich um Heilung für Menschen gebetet habe, da wurden Menschen gesund, da haben Menschen Kraft bekommen, dass sie lebten statt starben. Gott sei Dank. Wenn ich großzügig gegeben habe, dann wurde ich nicht ärmer, sondern ganz im Gegenteil reicher. Auch im wahrsten Sinne des Wortes. Gott sei Dank.

Gestern ging ich an meinen Briefkasten und darin lag ein etwas dickerer Briefumschlag. Ich dachte, da hat sicher wieder jemand einen interessanten Zeitungsartikel für mich ausgeschnitten, denn das passiert öfters. Ich öffnete den Briefumschlag und darin sah ich einen grünen 100-Euro-Schein. Nein, nicht einen und ich fing an zu zählen: 1,2,3,4... insgesamt 1000 Euro anonyme Spende. Dazu dieser Brief... Danke an den anonymen Spender – und ein aus tiefstem Herzen „Vergelt`s Gott!“ an dich! Dazu müsst Ihr wissen. Wir haben vor den Sommerferien lange im Gottesdienstteam diskutiert, ob wir zwei Gottesdienste die Ferien über anbieten sollen, was eine echte Mehrbelastung für viele von uns bedeutete. Wir hatten dann den Eindruck, dass wir es machen sollten, denn wenn es um die Bergpredigt geht sollten viele Menschen davon hören; also zwei Gottesdienste! Einige von uns hatten dadurch keine Sommerpause, ganz im Gegenteil. Deshalb der Dank an Euch Ehrenamtliche und besonders an Leoni, die die 18/30er-Komplettverantwortung über die Sommerferien innehatte und an Fabian, der in seinem ersten Arbeitsmonat zu aller anderen Arbeit noch so oft Musik machte. Ihr, wir haben echt viel in diesem „Sommerloch“ investiert. Es war anstrengend, aber wir feierten ganz ungewöhnliche und wunderbare Gottesdienste. Und jetzt gestern diese Großspende, dieses Geschenk des Himmels!

Es ist wirklich nicht nur Theorie und Glauben. Es ist eine Erfahrung: Wenn du Gott vertraust, dich Jesu Forderungen einlässt, dich von ihm führen lässt, auf seine Worte hörst und sie in Taten umsetzt, dann wirst du ihm begegnen, ihn erleben und immer wieder wird Wunderbares passieren. Dann erlebst du, wie Jesus Wort hält und dich segnet. Denn Jesus will das Beste für dich! Er will Teil deines Lebens sein. Jesus will dich segnen, er will dir nahe sein, dich durch dein Leben, durch alle Höhen und Tiefen mit dir gehen und dir das Leben in Fülle geben.

Ob du nach Jesu Willen handelst, liegt allerdings an dir! Es ist allein deine Entscheidung. Wagst du es, dann wirst du Wunderbares erleben, Unglaubliches und dein Leben wird bereichert! Aber es kostet dich auch etwas. Deinen Egoismus, deinen Stolz... Willst du auf einem tragfähigen, stabilen Fundament dein Leben bauen, das dich auch in den Stürmen des Lebens trägt oder soll alles schön und gut scheinen, aber letztlich ist es auf Sand gebaut? Es ist deine Entscheidung und ich habe erlebt, dass es sich lohnt, sich für Jesus zu entscheiden und nach seinem Willen zu handeln. Immer wieder und Jesus hilft dir, wenn es dir nicht gelingt, du Kraft, Mut dazu brauchst. Dann ist er da – denn er ist ein liebevoller Gott, der das Beste für dich und mich will. Daher die Frage; Wo musst du dich bewusst entscheiden, etwas in Jesu Namen zu tun? Lest nochmal in der kommenden Woche die Bergpredigt, Matthäus Kapitel 5-7. Du wirst nicht alles verstehen und noch weniger alles umsetzen können. Aber du kannst einfach beginnen. Amen.